

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 125

Dienstag, den 2. Juni 1931

Jahrgang 104

Abschlußberatungen über die Notverordnung

Das Sanierungsprogramm der Reichsregierung bis Mittwoch verabschiedet

Die Beamtenverbände beim Reichskanzler — Einberufung des Reichstages beantragt

U. Berlin, 2. Juni. Die Beratungen des Reichskabinetts über die neue Notverordnung zogen sich am Montag bis gegen Mitternacht hin. Ein amtlicher Bericht wurde nicht ausgegeben.

Nach der „D.A.Z.“ findet heute noch eine kurze Besprechung über die redaktionelle Formulierung der Notverordnung statt, die am Mittwoch endgültig verabschiedet und als Entwurf dem Reichspräsidenten vorgelegt wird. Wie die „D.A.Z.“ berichtet, ist nicht anzunehmen, daß die Grundzüge der Sanierungsmaßnahmen verändert worden sind. Nach der „Börsenzeitung“ verlautet, daß die Notverordnung die ursprünglich geplante Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung voraussichtlich nicht enthalten wird.

In unterrichteten politischen Kreisen wird erwartet, daß der Reichspräsident die neue Notverordnung Ende der Woche, also noch während des Aufenthaltes von Dr. Brüning und Curtius in Chequers unterzeichnet. Es wird angenommen, daß der Reichskanzler hierüber noch am Tage seiner Abreise eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten haben wird. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Notverordnung dürfte dann auch die bereits angekündigte Rundgebung zur Reparationsfrage veröffentlicht werden.

Aussprache zwischen Reichskanzler und Beamtenvertretern

Der Reichskanzler empfing im Laufe des Montagvormittags in Gegenwart der Reichsminister Dietrich, Wirth, Schädel und von Guérard die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und des Reichsbundes der höheren Beamten zu einer vertraulichen Aussprache über die Frage der weiteren, zwischen 4-8 v. H. gestaffelten Gehaltskürzung der Beamten. Der Reichskanzler legte den Standpunkt der Reichsregierung dar und nahm die Auffassung der Vertreter der Beamtenschaft entgegen.

Kritik der Volkspartei an den Regierungsmaßnahmen

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist am Montagnachmittag unter dem Vorsitz von Abg. Dingeldey zu einer stark besuchten Fraktionsitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung der politischen Lage, sowie die Besprechung der Mitteilungen, die bis jetzt über den Wortlaut der Notverordnung der Öffentlichkeit bekannt geworden sind. Das Ergebnis der Fraktionsitzung ist in folgendem Bericht zusammengefaßt worden:

„Die Reichstagsfraktion der D.V.P. hat sich mit der gesamten politischen Lage befaßt. Sie wird nach der Veröffentlichung der von der Reichsregierung geplanten Verordnung und nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers aus England erneut zur Beschlußfassung über die innen- und außenpolitische Frage zusammengetreten. Schon jetzt aber wurde auf Grund der Pressemeldungen über die geplante Verordnung entschiedener Widerspruch gegen eine Reihe wesentlicher Punkte angemeldet. Die Fraktion bestätigte dabei erneut ihre Saarbrücker Beschlüsse, wonach weitere Opfer breiterer deutscher Volkskreise nur tragbar seien, wenn die gleiche Regierung, die sie verlange, gleichzeitig aus eigenem Entschluß die Revisionsverhandlungen in der Tributfrage in Gang bringt.“

In der Fraktionsitzung der D.V.P. wurden Bedenken in der Hauptsache gegen die Krisensteuer und die Kürzung der Beamtenegehälter geltend gemacht, da man hierin einen grundsätzlichen Druck in der politischen Linienführung des Kabinetts Brüning erblickte. Auch die in Aussicht genommene Ermächtigung an das Reichskabinet, allgemeine Arbeitszeitverkürzungen im Verordnungswege vorzunehmen, hat lebhaften Widerspruch ausgelöst, da sie zu einer Vertenerung und Erschwerung der Produktion führen müßten. Des weiteren wurden die Gegenwortsätze der D.V.P. zum Sanierungsprogramm erörtert.

Der Parteiführer Abg. Dingeldey wird den Reichskanzler im Laufe des heutigen Dienstag über die Auffassung der volksparteilichen Reichstagsfraktion und ihre Bedenken unterrichten.

Die Kommunisten verlangen Einberufung des Reichstages.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert wird, um den Parteien die Möglichkeit zu geben, sich zu den Absichten der Reichsregierung zu äußern. Die Reichsregierung soll sich, so heißt es in dem Schreiben, wegen ihrer reaktionären Ansätze auf das werktätige Volk sofort vor dem Reichstag verantworten.

Die kommunistischen Mitglieder des Vorkriegsrates haben sofortige Einberufung des Vorkriegsrates verlangt für den Fall, daß der Reichstagspräsident die Einberufung des Reichstages von sich aus ablehnt.

Der deutsche Ministerbesuch in England

Die deutsche Stellung in Chequers nicht ungünstig — Um die Neuaufstellung der Reparationsfrage

U. London, 2. Juni. Entgegen den Meldungen der Nothmerre-Presse steht bisher noch nicht endgültig fest, welche englischen Minister an der Konferenz von Chequers außer MacDonald und Henderson teilnehmen werden. Die Möglichkeit, daß der Kriegsminister, der Marineminister und der Handelsminister an den Besprechungen teilnehmen werden, wird zwar keineswegs abgelehnt, aber es wird voraussichtlich der nächsten Kabinettsitzung vorbehalten bleiben, hierüber endgültige Beschlüsse zu fassen.

Bei den Besprechungen über den kommenden Besuch der deutschen Minister in England wird man in der deutschen Öffentlichkeit gut daran tun, sich daran zu erinnern, daß die Einladung von den Engländern ausgegangen ist. Die taktische Stellung Deutschlands wird keineswegs allzu ungünstig betrachtet. In der Abstraktionsfrage scheint es zwar sicher zu sein, daß Henderson auf einem weitgehenden Entgegenkommen Deutschlands bestehen wird, aber andererseits weisen politische Kreise darauf hin, daß gemäß den Locarno-Verträgen England auch Deutschland gegenüber eine Garantie für das Rheinland übernommen hat. Hier bieten sich der deutschen Diplomatie gewisse Möglichkeiten, die bisher noch keineswegs genügend verfolgt sind, obwohl sie durchaus dem Charakter der internationalen Locarno-Verträge entsprechen würden.

Hinsichtlich der Handelsverhandlungen haben die deutschen Unterhändler insofern eine nicht ungünstige Stellung, als der gegenwärtige deutsch-englische Handelsvertrag für England erhebliche Vorteile, namentlich hinsichtlich der von England allgemein verfolgten Politik der Meistbegünstigungsbehandlung, enthält. Deutscherseits wird man auch des Wunsches des Handelsministers nach einer gewissen Vorzugsbehandlung für englische Waren und nach einer Erhaltung des Freihandelsmarktes in England eingedenk sein müssen, die möglicherweise eine brauchbare

Grundlage für eine entsprechende Mitwirkung Englands in den Wirtschaftsverträgen der europäischen Länder abgeben können. Hinsichtlich der Reparationen scheint es London willkommen zu sein, wenn sich die deutschen Mitteilungen auf klare Tatsachen und die wirkliche Leistungsfähigkeit Deutschlands beschränken, so daß hieran anknüpfend zu einem späteren Zeitpunkt Verhandlungen auf einer internationalen Grundlage eingeleitet werden können.

Wie ist die Revision möglich?

Die Reichstagsung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände in Dresden nahm mit einem Vortrag des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes Dr. Hans Draeger über „Revision oder Heiligkeit der Verträge“ ihren Anfang. Dr. Draeger führte etwa folgendes aus: Die deutsche Forderung auf Revision des Versailleser Diktates gründet sich auf den Rechtsanspruch aus dem Vor-Friedensvertrag vom 5. November 1918, auf die in der Völkerverbündung gegebenen Revisionsmöglichkeiten, auf Ansprüche aus wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten heraus. Solange der Fremdkörper der Tribute, die nach wie vor politische, den wirtschaftlichen Gesetzen widersprechende Zahlungen sind, im internationalen Kapital- und Warenaustausch sitzt, werden die Störungen aus Europa und aus der Weltwirtschaft nicht verschwinden. Ein Leben der Völker in Frieden ist nur möglich, wenn die Völker zunächst überhaupt leben können. Ohne Revision der durch Versailles geschaffenen Zustände ist das nicht möglich. Die große Fülle der deutschen Revisionsforderungen — Beseitigung der Kriegsschulden, Revision des Tributabkommens, gerechte Durchführung der Abrüstung, Revision der Ostgrenze, Rückgliederung der Saar, völlige Gleichberechtigung und so weiter — stellen keine deutsche

Tages-Spiegel

Die Kabinettsberatungen über die Notverordnung wurden gestern fortgesetzt. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei übte Kritik an den Sanierungsmaßnahmen der Regierung.

Reichskanzler Brüning empfing gestern die Vertreter der Beamtenverbände und versuchte sie von der Notwendigkeit eines erneuten Gehaltsabzugs zu überzeugen.

Die Kommunisten haben die Einberufung des Reichstages beantragt.

Reichskanzler und Reichsaußenminister reisen morgen abend nach England; sie werden voraussichtlich am Dienstag nächster Woche nach Berlin zurückkehren.

Das Washingtoner Schahamt legte eine 800-Millionen-Dollaranleihe auf, die zur Abdeckung des Haushaltsfehlsbetrages und zur teilweisen Fundierung der kurzfristigen 3-Milliarden-Schuld der Staaten dienen soll.

In Wien wurde die 17. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger eröffnet. Die österreichische Bundesregierung gab den Teilnehmern ein Festbankett.

Das Flugschiff Do. X ist von Portugiesisch-Guinea kommend auf den Kap Verdischen Inseln gelandet. Von hier aus soll der Flug nach Brasilien noch in dieser Woche angetreten werden.

Revanche dar. Es sind die aus Siegerwillkür gegen die Vernunft geschaffenen Verträge, die sich rächen.

Der Redner kam dann auf die französische These von der „Heiligkeit der Verträge“ zu sprechen. Er bemerkte in diesem Zusammenhang: Der deutsche Friedensbegriff, dem das Verlangen nach Gleichberechtigung und Revision zugrunde liegt, und der französische, der die Erhaltung des Status quo und das deutscherseits schwer zu verstehende Sicherheitsverlangen zum Inhalt hat, stünden sich in anscheinend unversöhnlicher Schärfe gegenüber. Frankreichs Ideal sei nach wie vor das Genfer Protokoll vom Jahre 1924; die sogenannte „Generalakte“, Briands Europa-Memorandum und ähnliches seien nur neue Wege zum alten Ziel. Weiter beschäftigte sich Dr. Draeger mit der Rolle, die der Völkerverbund und die öffentliche Meinung der Welt in dem Kampf zwischen den Dynamikern der staatlichen und nationalen Entwicklung und den Statikern spielen. Nach seiner Meinung ist der bestehende Völkerverbund seiner Aufgabe nicht gerecht geworden. An die Stelle des Völkerverbundes der Machtpolitik den Völkerverbund des Rechtsgedankens zu setzen, müßte das Ziel sein.

Unter Hinweis auf das widerspruchsvolle Verhalten der öffentlichen Meinung zum Revisionsgedanken schloß Dr. Draeger: Wenn der Revisionsgedanke in der Welt eifrig diskutiert wird, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die hemmenden Kräfte den fördernden noch weit überlegen sind. Für die zu leistende Aufklärungsarbeit ergeben sich noch große Aufgaben. Wir müssen durch sie der Welt begreiflich machen, daß die Interessen aller Völker mitberührt werden. Je europäischer wir die Frage behandeln, desto eher werden wir zum Ziele, dem Frieden des Rechts, kommen; aber leitend dafür muß uns allein das deutsche Ziel, die deutsche Lage sein.

Unwetter im Allgäu

U. München, 2. Juni. In den letzten Maitagen gingen in verschiedenen Waldgebieten Bayerns schwere Gewitter nieder. Ein besonders schweres Gewitter suchte am Samstagnachmittag die Gegend von Füssen im Allgäu heim. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurde das Gebiet zwischen Pfrenten und Seeg. Hier vernichtete ein schwerer Hagel alles, was auf den Feldern stand und an den Bäumen hing. Eine Stunde nach dem Unwetter konnten noch Hagelkörner im Gewicht von 80-90 Gramm gesammelt werden. Die Dächer der Häuser wurden wie Siebe durchlöchert (!). Gewaltige Wassermengen ergossen sich in Strömen durch die Häuser. Die ganze Gegend glich stundenlang einer Winterlandschaft.

Anschlag auf einen D-Zug

U. Hannover, 2. Juni. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, wurden in der Nacht zum 1. Juni zwischen den Bahnhöfen Deißfelden und Borsfelden von unbekanntem Täter zwei eiserne Eggen und ein Hemmschuh auf die Gleise gelegt. Der D-Zug 6 schleifte diese Gegenstände eine Strecke mit, konnte aber nach Falten auf freier Strecke und Wegräumen der Hindernisse unbeschädigt seine Fahrt fortsetzen.

mit sich,
wert über-
stark mit
berfläche
en diese
t. Bevor
ene Kop-
her Luft
nehmen

ter wie
tur über
doch lebt
ffern der
beschäftigt,
ese Fetz-
Saarpelz
üter sich
in Sand-
h langen
t, beweist
ochen, die
interbeine
mit dem

zwischen
Verzeug-
pinne im
nem Ge-
sen, selbst-
ffen Ende-
keit ver-
en in die
ein paar
Tropfen
sich heran-
man dem
tum, nur
Benutzung
utraleische

old-
oner
309

hre

ich nach
n 2 Fla-
Knob-
r frisch
blutdruck
d herab-
uch der
Kopf ist
besichtigt.
hröder
degek
der bul-
noblauch-
sten bul-
noblauch-
ergestellt)
bewährt

olden,
Nerven-
beschwer-
atismus u.
kalkung.
M. 3.-

vielen
otheken
Drogerien
haben,
st direkt
& Co.
b. H.
605.

Wasser
t, als Garten-
verkauf

Blatterer

Sie,
an
en
en
gut
kerrei

Landkreis
Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis
Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis
Calw

Kreisarchiv Calw

Landkreis
Calw

Kreisarchiv Calw

Das letzte Opfer im Kampf gegen die Tribute

Das deutsche Volk ist steuerlich in jeder Hinsicht bereits überlastet. Vor Chequers oder später sehen wir uns trotzdem einem neuen Opfer gegenüber, das auf jeden Fall die letzten Reserven des deutschen Volkes für Tributzwede verzehrt und für breitere Volksschichten schon weit mehr als das, als ein tiefer Einbruch in die Substanz, die unentbehrlichsten Daseinsgrundlagen wirken wird. Unsere Lebenshaltung wird weiter verschlechtert, die Kaufkraft noch stärker unterwühlt, die Arbeitslosigkeit verschärft werden. Ein schöner Frühling vermag uns über den furchtbaren Ernst dieser Lage nicht hinwegzutäuschen. Noch weniger dürfen wir uns von der Möglichkeit einer Wiederholung der so oft gemachten Erfahrung einfangen lassen, daß durch irgend eine Anleihe, für die man irgend einen schönen Namen wie Ueberbrückungskredit erfindet, in letzter Stunde schon alles wieder zurecht geschoben werden könnte. Auch dieses Ventil rettet den überhitzten Kessel wahnwitziger Tributforderungen nicht mehr. Das Spiel der leichweisen Ueberlassung der Tribute zur Fortsetzung der Tributzahlungen ist ebenfalls aus, weil sich nunmehr die Zinszahlungen Deutschlands an das Ausland schon einer vollen Youngplanjahresleistung angenähert haben. Wir würden den Durchschnitt von 1,6 Milliarden Mark Tributaten allein schon in der Form von Zinsen ganz erreichen, wenn die als Verzichtballon auf die Welt losgelassene „Neuregelung“ in Form einer Zwei-Milliardenanleihe an Deutschland Wirklichkeit werden sollte. Der „niedrige“ Zinsfuß, den man uns in Anrechnung brächte, betrüge mindestens 5 Prozent. Stellt man Ausgabekurs, die immer sehr hohen Provisionen der beteiligten Banken, andere Unkosten und bescheidenste Tilgungssätze in Rechnung, dann erwerben wir durch den Zweimilliardenkredit nichts anderes als eine zusätzliche Steuerlast von 180 bis 200 Millionen Mark jährlich und auf Jahrzehnte bei vorichtigstem Ansatze, ohne die Reparationsfrage wirklich angeschnitten zu haben. Je eifriger wir also den Unbequemlichkeiten einer Auflösung der Tributfrage aus dem Wege gehen wollen, mit desto festeren und größeren Schritten treibt sie uns ins sichere Verderben.

Kein vernünftiger und anständiger Mensch des In- und Auslandes glaubt heute noch an Deutschlands Kriegsschuld, kein anständiger Mensch des In- und Auslandes wiegt sich noch in der Ueberzeugung, daß Deutschland seinem Lande und ihm persönlich die gesamten Kosten eines Weltvernichtungskrieges noch länger abnehmen kann, ohne durch den Zusammenbruch unseres 65-Millionenvolkes für die Gesamtheit der Erdbewohner neue fühlbarere wirtschaftliche Erschütterungen heraufzubeschwören. Das sind Ueberzeugungen, die von Millionen und Abermillionen Franzosen, Engländern, Amerikanern dunkel gefühlt, von ihren sämtlichen Wirtschaftsführern klar erkannt werden. Gegen uns haben wir nur eine Front unanständiger Regierungen, die immer wieder neue Ausflüchte, neue Vertuschungen, neue Zeit-

gewinngelegenheiten ausspintieren, um den Tag der unvermeidlichen Abrechnung für sich selbst, für ihre unnatürliche, verlogene Politik hinauszuögern, müssen sie doch mit einer Ernüchterung der Volksmassen und schwersten inneren Erschütterungen rechnen, wenn sie der Wahrheit von Versailles Auge in Auge gegenübergestellt werden.

Für Frankreich, England und Amerika gibt es jedoch noch eine sichere Möglichkeit der opferlosen Beseitigung der Tributpolitik durch die Beschränkung der Rüstungsausgaben. Deutschland wird um den finanziellen Vorteil seiner weitgehenden Abrüstung betrogen, weil man ihm die kostspieligste Verteidigungsform, das Söldnerheer, aufgenötigt hat, dessen hunderttausend Mann bei schlechterer Ausrüstung nicht weniger Kosten erfordern als das ein so mächtige Volksheer. Frankreich, England und Amerika können aber mit einem Schläge Milliardensummen gewinnen und für Kriegsheilungszwecke ohne Erhebung neuer Steuern und bei vollem Verzicht auf die Tribute aufwenden, wenn sie sich der Rüstungsbeschränkung Deutschlands auch nur annähern und dadurch wenigstens dem Versailler Gewaltvertrag, soweit er ihre Verpflichtungen betrifft, gerecht werden.

Ueber diese Möglichkeit erging sich bisher Hoover in zarten Andeutungen, ohne Miene zu machen, mit gutem Beispiel voranzugehen; Amerika verschärft ganz im Gegensatz zu seiner Politik des Kellogg-Vertrages und ähnlicher pazifistischer Versicherungen seinen Rüstungsstand mit jedem Tage. Frankreich und England gleiten mit billigen Nebenarten darüber hinweg. Deutschland fällt deshalb im eigensten Interesse und in dem der ganzen Welt die Aufgabe zu, das Ende der Tributpolitik zu verkünden und den Völkern den sicheren Weg zu zeigen, auf dem die Beseitigung der Tributaufladungen ohne Belastung der bisherigen Tributempfänger mit sofortiger Wirkung möglich ist, die Einstellung der Uebererstattung. Dieses Wort für Deutschlands Rettung und für den wahren Frieden der ganzen Welt muß mit dem letzten Opfer verbunden werden, wenn es unser Volk als tragbar empfinden soll. Geben wir uns in jedem Augenblick darüber Rechnung, daß wir den letzten Winter nur durch Gewalt — denn Notverordnung ist Gewalt! — überwunden haben, und daß solche Wege nur von einer Regierung gewagt werden können, die das Ziel gestellt hat, das zum Wohle des Ganzen erreicht werden soll.

Dieses Ziel hieß Ordnung, Aufbau nach innen und nach außen durch Gesundung unseres Finanzwesens und die Aufrollung der Reparationsfrage mit dem Ergebnis einer weitgehenden Entlastung Deutschlands von unbilligen Tributaten. Auf dem Wege zu diesem Ziele darf es kein Halten mehr geben. Zögern oder gar Verschieben wäre sicherer Untergang. Das letzte Opfer muß der erste Schritt zur vollen Beseitigung der Tribute sein.

Der britische Kolonialbesitz handele. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erhob Dr. Schnee schärfsten Protest gegen die Verschmelzung des Mandatsgebietes und die Verletzung der deutschen Rechte. Es sei eine Forderung der deutschen Ehre und der deutschen Gleichberechtigung, daß Deutschland nicht ausgeschlossen bleibe aus dem Kreise der kolonisierenden Nationen.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die Reichsregierung aufgefordert, in aktiver und energischer Weise dafür zu sorgen, daß die berechtigten deutschen Kolonialansprüche bei jeder passenden Gelegenheit geltend gemacht werden.

Der „Stahlhelm“ in Breslau

150 000 Stahlhelmer beim Appell.

II. Breslau, 1. Juni. Am Sonntag fand auf der Brückenaue, einem Wiesengelände zwischen der Oder und dem Bortort Dswitz, der Appell des 12. Reichsfrontsoldatentages statt.

Sigrid zitterte.

„Hans Termolen, ich liebe dich, warum muß deine Liebe so häßlich sein?“

Termolen war während Stettenheims Fortsein seltsam unruhig. Er knirschte sogar einmal mit den Zähnen, als er nachgrübelte, warum Stettenheim in letzter Zeit so oft nach Berlin gefahren sei. War etwa Sigrid Vengensfeld dort?

Wütend schlug Termolen mit der Hand vor sich auf den Tisch. Was ging's ihn an? Mochte Stettenheim zum Teufel zu Besuch fahren und es konnte ihm auch egal sein.

Eine Weile arbeitete er. Plötzlich ertappte er sich, daß er wieder mitten drin in seinem Mißtrauen hockte. Warum hätte Stettenheim eine Unwahrheit sagen sollen, als er ihn nach der kleinen Sigrid fragte? Fürchtete sich das junge Mädchen vor ihm?

Termolen lächelte bitter.

Da konnte sie unbesorgt sein, er hatte von der ersten Probe genug und zudem, er hätte es ein zweites Mal nicht gewagt. Zu tief hatten ihn ihre reinen Augen beschämt.

Heute sah er wieder draußen in seinem einsamen Heim. Er lehnte sich in den tiefen Ledersessel zurück.

Das Riesenprojekt, das er auf dem Papier entworfen, nahm vor seinen Gedanken greifbare Formen an. Er sah alles vor sich; wieder war es ein Werk vor ihm, entstanden aus der Macht seines Willens. Ein Lächeln in dem harten Männergesicht.

„Wie klein und nichtig ist die Welt, daß sie sich dem Machtpruch eines einzelnen fügen muß,“ sprachen die dunklen Augen und leuchteten im stolzen Triumph.

Da war das Lächeln plötzlich wie fortgewischt. Ein dumpfer Schmerz fraß sich ein in das Herz Termolens.

Einmal im Leben war er nicht Sieger gewesen. Einmal hatte seine Macht versagt. Sein Wille war zerschellt an der Reinheit eines jungen Menschenkinde. Das war bitter für das stolze Machtdasein dieses Mannes. Er stand jetzt auf, aina langsam im Zimmer auf und ab. Auf dem

Schon am frühen Vormittag begann der Aufmarsch der Stahlhelmmärgel. Die Brückenaue gliederte einen großen Heerlager. Der 1. Bundesführer Selbte führte in einer Rede aus: Wir fordern an dieser Stelle, daß kein Mittel ungenützt bleibt, das geeignet ist, der bedrängten Ostmark, insbesondere dem schlesischen Land, wirksame Hilfe und Kräftigung zu bringen. Eine Erhöhung der Ostmark aus dieser Not ist nur möglich durch eine starke nationale Regierung im Reiche, wie vor allem auch in Preußen.

Den Schluß des Appells bildete der Vorbeimarsch von 150 000 Stahlhelmern. An der Spitze marschierten Stahlhelmer aus Oesterreich und der Ostgruppe Strahburg (Elsaß) und die Landesverbände Ost- und Westpreußen, Schlesien und Danzig. Die übrigen Landesverbände, von denen besonders Sachsen stark vertreten war, schlossen sich an.

Kommunistenüberfälle auf Stahlhelmer

In Breslau wurden im Anschluß an eine Stagerakfeier des Stahlhelms an zahlreichen Stellen der Stadt Stahlhelmstrupps und einzelne Stahlhelmer sowie andere Personen von Kommunisten überfallen. Bei einem Ueberfall auf eine Gruppe von Stahlhelmenten in der Mehlgaße wurde der Stahlhelmer Gustav Müller aus Grünberg durch einen Bein- und Wirbelsäulenstich tödlich verletzt. In zahlreichen Fällen wurden Stahlhelmsfahrzeuge mit Steinwürfen überschüttet. Oft wurden selbst die Polizisten beschimpft und mit einem Steinhagel empfangen, mit Blumentöpfen aus den Fenstern und mit Strafenkot beworfen. Bei einem weiteren Ueberfall der Kommunisten wurden mehrere Stahlhelmente leicht und einer durch Stichverletzungen im Rücken und Gesicht schwer verletzt. In der Tauenhien-Straße wurde der Bauarbeiter Bierzewsky aus Hindenburg niedergeschlagen und schwer verletzt.

Stahlhelmauto mit Kleinbahn zusammengestoßen

Auf der Strecke Poppelau-Ohlau (Schlesien) stieß in der Nähe von Ohlau ein Lastkraftwagen mit Stahlhelmern aus dem Landesverband Mitteldeutschland, Gau Mansfeld, mit einer Kleinbahn zusammen. Der Lastkraftwagen stürzte um. 2 Stahlhelmer wurden getötet und 12 schwer verletzt.

Kleine politische Nachrichten

Die Lebenshaltungsrichtzahl steigt an. Die Richtzahl für die Lebenshaltungskosten hat nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes mit 137,3 gegenüber 137,2 im Vormonat leicht angezogen.

Karl Renner für die Bundespräsidentenwahl aufgestellt. Die parteiamtliche sozialdemokratische Korrespondenz Oesterreichs mitteilt, hat die Parteiverretung den Beschluß gefaßt, für die am 18. Oktober dieses Jahres stattfindende Bundespräsidentenwahl, die die erste durch das Volk ist, Dr. Karl Renner als Kandidat aufzustellen.

Bombenanschläge in Bologna. In der Nacht zum Sonntag explodierten in verschiedenen Teilen der Stadt Bologna drei Bomben, ohne Schaden anzurichten. Eine vierte Bombe explodierte in den Händen eines Karabinierunteroffiziers und tötete ihn. Außerdem wurde ein Soldat der faschistischen Miliz schwer verletzt. Einzelheiten stehen noch aus.

Die englisch-indische Konferenz auf September verschoben. Der Zusammenritt des Verfassungsausschusses der englisch-indischen Konferenz ist nach einer offiziellen Erklärung vom 29. Juni auf einen der ersten Tage im September verschoben worden. Die Verschiebung ist aus technischen Gründen erfolgt, weil die Zeit für die notwendigen Vorarbeiten bis zum 29. Juni nicht ausgereicht hätte.

Großfeuer in einer chinesischen Kaserne. Nach einer Mitteilung aus der Provinz Chenan ist in der Stadt Fuanhscha, die von Truppen der Roten Armee besetzt ist, in einer Kaserne ein Großfeuer ausgebrochen. Infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers ist das Gebäude ein Raub der Flammen geworden. 21 chinesische Soldaten der Roten Armee sind dabei ums Leben gekommen. Die Kommunisten behaupten, daß das Feuer auf einen Racheakt der Bürgerwehr zurückzuführen ist.

Unser Recht auf Kolonien

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

In Berlin fand die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Der Präsident, Gouverneur v. D. Dr. Schnee, gab in seiner Ansprache ein Bild von der gegenwärtigen Lage auf kolonialem Gebiet. In der Zulassung von Deutschen in den Mandatsgebieten sei kürzlich die letzte Beschränkung aufgehoben worden. Neuerdings sei auch die Zulassung von deutschen Ärzten im ostafrikanischen Mandatsgebiet erfolgt. Aber unsere deutschen Volksgenossen draußen litten außerordentlich unter der Weltkrise. Das Hauptziel der Deutschen Kolonialgesellschaft sei nach wie vor die Zurückverlangung des deutschen Kolonialbesitzes.

Der Redner kam dann auf die beabsichtigte Verschmelzung von Deutsch-Ostafrika mit dem britischen Kenya-Gebiet zu sprechen, die allseitig abgelehnt werde, namentlich auch von den eingeborenen Häuptlingen des Gebietes. Daraus gehe klar hervor, daß es sich nur um eine Vergröße-

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

24. Fortsetzung Nachdruck verboten

Um den verbissenen Mund des alten Herrn huschte es wie ein vernünftiges Schwunzeln.

„Glückliche Reise, Herr von Stettenheim!“

Stettenheim und Sigrid gingen noch ein Stück durch den Tiergarten.

Schmutzgrau lag an der Seite des Weges der alte Schnee. Schon begann er zu schmelzen und große Pfützen und Morast waren überall.

Sie sprachen nicht mehr viel. In zwei Stunden ging Stettenheims Zug. Jeder hatte so viel auf dem Herzen und jeder fühlte doch, daß Schweigen besser war.

Als Stettenheim sich von Sigrid verabschiedete, stand sie mit seltsam bläulichem Gesicht vor ihm.

„Nicht einmal einen Gruß, nicht das kleinste Sterbenswörtchen darf ich Hans Termolen sagen lassen, denn ich habe kein Recht dazu,“ dachte sie.

Er beugte sich zu ihr.

„Fleißig sein, Fräulein Sigrid, und vergessen Sie die Eltern nicht. Leben Sie wohl!“

Die Tränen kamen ihr jetzt doch.

„Auf Wiedersehen und recht glückliche Reise!“

Langsam ging Sigrid nach ihrem Heim. Sie fühlte sich verlassen. Grau und fremd kam ihr plötzlich ihr kleines Zimmer vor.

Lange sah sie dann und blickte auf das Bild Johannes Termolens. Wie festgefügt der Mund und das Kinn waren, wie hart das ganze Gesicht. Hart — und grausam.

Sigrid starrte mit brennenden, tränenlosen Augen auf das Bild. Sie dachte daran, daß dieser Mund sie geküßt.

Und es war doch keine Liebe gewesen, die ihn zu ihr führte. Nein, nein, keine Liebe. Und wenn die Liebe so war, dann war sie häßlich, dann konnte man glücklich sein, von ihr verächtlich zu bleiben.

hohen Rehsessel dort in der dunklen Ecke saß noch immer die schöne blonde Puppe, die er damals auf dem Wohlthatigkeitsbasar der Fürstin gekauft hatte.

In Gedanken verloren blieb der hochgewachsene Mann vor der Puppe stehen. Er hatte sich immer eingeredet, er lasse das kleine Kunstwerk in seiner Nähe, weil seine kleine tote Schwester auch einmal solch eine Puppe von ihm erhalten hatte. Heute sah er plötzlich, daß die Puppe Sigrid ähnele.

Er erschrak plötzlich vor sich selbst. Wieder waren seine Gedanken auf Abwege geirrt. Was wollte er denn eigentlich? Sollte er sich vielleicht ernstlich in das kleine Mädel verlieben, das einmal bei ihm in Stellung war?

Termolen lachte laut auf.

Recht so, jetzt fing er an, überzuschlagen. Hans Termolen als abgewiesener Freier einer kleinen Kontoristin. Zum Lachen!

Aber er drückte plötzlich die Faust an den Mund und sein Gesicht zuckte. Er horchte in sich hinein in dieser Nachtstunde, fragte sich, warum er sich eigentlich nie nach etwas sehnte.

Und da schlug es plötzlich wie ein Blitz der Erkenntnis vor ihm nieder: In ihm wohnte ja gar kein heiliges Sehnen, nur Stolz und harter Wille. Und deswegen konnte er kein Glück finden. Was war ihm Olga Watersloh je gewesen? Und sie hatte doch so lange Zeit an seine Liebe geglaubt.

Die Fürstin! Ah und zu flatterte ihm aus fremdem Land ein kurzer Gruß ins Haus. Sie dachte noch immer an ihn. Er aber? Eine Episode war sie ihm längst. Eine Episode, an die man wohl einmal erinnert werden konnte, die aber keinen Eindruck mehr hinterließ. Und die vielen schönen Frauen, die auf seinem Lebenswege gewesen waren?

Vorbei! Nicht mehr Erinnerung als eine Zeichnung, die ihn erst stark interessierte und die er eben doch dann beiseite warf.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Parteien

Frühjahrstagung der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs

Die Deutsch-demokratische Partei Württembergs hielt ihre diesjährige Frühjahrstagung in Ludwigsburg ab. Am Sonntag vormittag fand eine Vertrauensmännerversammlung statt, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Zunächst wies Landtagsabgeordneter Johannes Fischer auf den Ernst der heutigen Zeit und unsere wirtschaftspolitische Lage hin. Ueber die politische und wirtschaftliche Lage und die Haltung der demokratischen Partei im Landtag und in der Regierung sprach Landtagsabgeordneter Oberbürgermeister Scheef-Füßingen. Er vertrat dabei die Forderung nach weiterer Ausgabenbeschränkung. Es wurde folgende Entschliessung angenommen: „Die aus dem ganzen Lande gut besuchte Tagung der Deutsch-demokratischen Partei in Ludwigsburg fordert die Reichsregierung auf, in aller Eile eine Revision des Youngplans einzuleiten, da die Notlage unseres Volkes die Tributzahlungen in diesem Ausmass nicht mehr zulässt, und ein starker Abbau derselben eine Lebensfrage für unser Volk ist.“

Am Nachmittag fand im Ratskeller eine öffentliche Kundgebung statt, die unter dem Motto stand: „Volkswort und Staatsnot“. Der Landesvorsitzende, Abg. Geheimrat Dr. Bruckmann, führte hierbei u. a. aus: Wenn die Demokratische Partei auch eine kleine Partei geworden sei, so habe die Politik der demokratischen Partei in der württembergischen Regierungskoalition doch bewiesen, daß die Partei noch ein wertvoller und unentbehrlicher Faktor im öffentlichen Leben sei. Allen Forderungen von links werde die Partei widerstreben, weil das deutsche Wirtschaftssystem ein sozialistisches Experiment niemals verträge. Die Partei sei überzeugt von der endlichen Nichtigkeit ihres Weges. Ueber Fragen der Landespolitik verbreitete sich Abg. Scheef, wobei er dem Wirtschaftsminister Maier den besonderen Dank der Partei aussprach. Bei aller Fürsorge für die Landwirtschaft müsse eine Wirtschaftspolitik der wirtschaftlichen Struktur Württembergs besonders Rechnung tragen. Eine Landwirtschaftspolitik, die in der Zeit größter Gärung bei 5 Millionen Arbeitslosen die Erhöhung des Brotpreises im Gefolge hat, ist nicht auf dem richtigen Wege. Die Erhöhung des Butterpreises wird uns nur in neue Vorkriege hineinstoßen. Früher hätte der Staat den Gemeinden mehr Lasten abnehmen können. Heute ist das nicht mehr möglich. Auf dem Gebiet der Verwaltung könnte im Lande noch manches gespart werden.

Darauf sprach noch Reichstagsabgeordneter Dr. Heuß über die reichspolitischen Fragen, wobei er sich auch mit der Politik der Nationalsozialistischen Partei auseinandersetzte. Man dürfe die Nationalsozialisten aus vaterländischen Gründen nicht zur Regierung gelangen lassen, weil der Haß der Motor dieser Leute sei und weil an ihrer Spitze nur Diktatoren wirtschaftlicher Natur ständen. Man müsse sehen, so schloß er, wie weit es gelinge, innerhalb der dauernden politischen Gegenläufige die Möglichkeit sachlicher Entscheidungen zu retten.

Aus Württemberg

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.

Nach dem Ausweis über die Einnahmen und die Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betragen bis Ende April 1931 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 13 82 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 2 501 000 RM.

Rechnungsergebnisse des württembergischen Staatshaushalts im Jahre 1929

Nach der dem württembergischen Landtag vorgelegten Nachweisung der Rechnungsergebnisse des württembergischen Staatshaushalts vom Rechnungsjahr 1929 (1. April 1929 bis 31. März 1930) ergibt sich im ordentlichen Dienst eine bare Mehreinnahme von 7 101 066,87, ein Mehrbetrag der Ausgabereise von 7 101 066,87 RM. und demzufolge Ausgleichung. Der Voranschlag hatte einen Fehlbetrag von 10 680 350 RM. enthalten. Bei der Postverwaltung ergibt sich eine bare Mehreinnahme von 23 780 989,17, ein Mehr der Einnahmehereise von 19 421 863,27 RM., somit eine Mehreinnahme im Soll von 43 202 852,44 RM. Die Gegenüberstellung der Einnahmen in der Grundstücksverwaltung mit 51 587 776,26 RM. ergibt eine Mehreinnahme im Soll = dem Vermögensstand der Grundstücksverwaltung auf den 31. März 1930 von 19 479 689,58 RM. und eine bare Mehrausgabe von 42 383,18 RM. Die Einnahmehereise übersteigen die Ausgabereise um 19 522 087,47 RM. Auf den 31. März 1930 verblieb noch ein verfügbares Restvermögen von 5 862 908,92 Reichsmark.

Auslandsreisen von Schülern

In den letzten Jahren sind in den Ferien, teilweise auch während der Schulzeit, wiederholt Auslandsreisen von Schülern unter Führung von Lehrern veranstaltet worden. Das Kultministerium hat diese Reisen, die stets aus dem eigenen Antrieb von Lehrern und Schülern erwachsen sind, zugelassen und nach Möglichkeit gefördert; denn sie weiten den Gesichtskreis und können, wenn sie richtig angelegt und durchgeführt werden, für die wissenschaftliche und persönliche Bildung und Erziehung der Teilnehmer von hohem Wert sein. Es wird auch in Zukunft die Genehmigung zu solchen Fahrten nicht verweigert, wenn sie gründlich vorbereitet sind und auf kleine mit Sorgfalt ausgewählte Gruppen beschränkt bleiben, wenn die Führung in den Händen erfahrener Lehrer mit genügender Auslandskennntnis liegt und wenn sie in bescheidenem Rahmen ohne allzu große Kosten für die Teilnehmer durchgeführt werden. Um den Erfolg einer Auslandsfahrt sicher zu stellen, ist es nötig, daß die leitenden Lehrer frühzeitig mit den Vorbereitungen beginnen und sich beraten lassen. Zur allgemeinen Beratung haben sie sich an die vorgesehene Oberschulbehörde zu wenden.

Neue Gewitterschäden.

Am Samstagabend gab es in verschiedenen Gegenden des Landes wieder schwere Gewitter mit teilweise ziemlich großem Schaden durch Hagelschlag und durch Verwüstungen, die die großen Wassermassen der Wolkenbrüche oder angefüllter Bäche verursacht haben. In der Gegend von Ellwangen, in welcher Stadt die Keller am Schönen Graben unter Wasser gesetzt wurden, litten hauptsächlich die Ortschaften Schrozheim, Neuler, Ebnat und Bronnen. In der Gegend von Mümd wurden die Ortschaften Ober- und Unterbettringen, Möglingen, Horn und Heuchlingen heimgesucht. Der durch Hagelschlag in diesen Orten angerichtete Schaden beträgt 30-100 Prozent. Es wurden auch Fensterheiben eingeschlagen. Im Bezirk Göppingen kamen hauptsächlich die Ortschaften Bezgenriet, Jechhausen, Boll und Dürnau in das Gebiet des Hagels. In Göppingen selbst standen verschiedene Straßen unter Wasser. In Jaurndau mußte die Feuerwehr alarmiert werden, weil das ganze Unterdorf bis zu einem Meter unter Wasser stand. In Schorndorf gebärdete sich der Aichenbach ganz wild, richtete allerhand Verheerungen in den Gärten an und nahm eine kleine Brücke mit. Tübingen und Umgebung wurde gleichfalls von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. In der Universitätsstadt wurden Dachplatten und Fensterheiben massenhaft zertrümmert. Auf Feld und Flur wurde vielfach alles klein geschlagen. In der Gartenstraße gab es einen Erdbeben und ein Anwesen wurde stark gefährdet. Verschiedene Straßen wurden aufgerissen oder mit abgeschwemmten Erdmassen bedeckt, so daß sie gesperrt werden mußten. Von den umliegenden Ortschaften wurden hauptsächlich Luttmann, Jettensburg, Kirchengellinsfurt, Sickenhausen, Degerschlacht, Walddorf, Gönningen, Döschingen, Gomaringen und Wannweil mitgenommen. Ueberall das gleiche Bild der Verwüstung und der Zerstörung der schönsten Hoffnungen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 2. Juni 1931.

Goldene Hochzeit.

Am vergangenen Sonntag feierten in Neuweiler Kirchwirt Joh. Seeger und seine Frau Elisabeth, geb. Geher, im Kreise von Kindern und Enkeln das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 78, seine Ehefrau 68 Jahre alt. Beide sind noch außerordentlich rüstig und erfreuen sich seltener körperlicher und geistiger Frische. Besonders anerkennenswert ist, was der Jubilar für die Gesamtheit als Kirchengemeinderat geleistet hat und als Gemeinderat und Ortskirchenrat heute noch leistet. So durfte denn auch das Jubelpaar die Glückwünsche vieler entgegennehmen. Der Kirchengor verschönte das Fest durch gesungene Darbietungen und Pfarrer Schmälzle durfte die Glückwünsche des evangelischen Oberkirchenrats und des Kirchenpräsidenten übermitteln. Möchte dem greisen Ehepaar noch ein glücklicher und froher Lebensabend beschieden sein!

Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Göttingen.

Vergangene Woche hielt die Freiwillige Feuerwehr Göttingen unter dem Kommando ihres Führers Ludwig Gehring ihre heurige Hauptübung ab. Nach Rapport-erstellung und Besichtigung der Mannschaften und Geräte erfolgte der Ausmarsch zur Übung unter Vorantritt der Spielleute und der Feuerwehrkapelle. Als Brandobjekt hatte man den die Magazine und Scheunen von Kaufmann Hubel und Kaufmann Sch. 13 umfassenden, 10 g gebauten Gebäudekomplex gewählt. Der Angriff der Wehr wurde mit Umsicht und Gewandtheit durchgeführt. Die Arbeit der einzelnen Züge griff vorschriftsmäßig ineinander, es herrschte straffe Ordnung und die gute Ausbildung der Wehrleute ließ die zuverlässige Schlagfertigkeit der Wehr erkennen. Der der Übung anwohnende Bezirksfeuerlöschinspektor, Oberamtsbaumeister Kiderer-Calw, nahm Veranlassung, dem Kommandanten, Führern und Mannschaften seine volle Anerkennung auszusprechen, wobei er die Göttinger Wehr als vorbildlich im Bezirk bezeichnete. Kommandant Gehring dankte dem Bezirksfeuerlöschinspektor für die anerkennenden Worte und forderte die Kameraden auf, angesichts des gewitterreichen Sommers jederzeit bereit zu sein, um im Ernstfalle zur Verfügung zu stehen. — Die Wehr wird bei dem am ersten Juli feierlich in Deddenfron stattfindenden Bezirksfeuerwehrtag in stattlicher Zahl vertreten sein.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Ueber Island liegt ein Hochdruckgebiet, über der Ostsee eine Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrheitlich heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

StB. Herrenberg, 1. Juni. In der letzten Sitzung des Gemeinderats erschien Professor Dr. Pfeiffer in Bergshausen bei Karlsruhe, um als Sachverständiger sein Gutachten in der Freibadsache abzugeben. Es handelt sich darum, Sicherung gegen die Algengefahr zu haben. Professor Pfeiffer führte aus, daß ein Freibad doch von Algen heimgeht werden könne, auch wenn das Bodenwasser keimfrei sei. Er schlug deshalb vor, eine Wasserumwälzung mit Reinigungsanlage einzurichten. Der Gemeinderat beschloß daraufhin, eine solche Anlage einzurichten. Die Arbeiten am Freibad schreiten schnell weiter, man hofft zuversichtlich, daß der Badebetrieb bis spätestens Mitte Juli aufgenommen werden kann. — Was die Erweiterung und Neuschaffung von Schülerräumen für die hiesige Volksschule anbelangt, so wurde beschlossen, den ersten aufgefundenen Plan zu verwirklichen, nämlich den oberen Stock des Schulhauses, das seither zwei Lehrerwohnungen enthielt, nun in Schülerräume umzuwandeln. Dadurch können drei große, geräumige Schulsäle geschaffen werden.

StB. Stuttgart, 1. Juni. Nach einer Mitteilung des evangelischen Oberkirchenrats haben die vor kurzem gehaltenen zweite theologische Dienstprüfung 32 Pfarramtsbewerber mit Erfolge bestanden.

StB. Stuttgart, 1. Juni. Unter Führung von Kapitän Wittmann legte eine Abordnung des Marinevereins Stuttgart am Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Kameraden auf dem Waldfriedhof einen Lorbeerkranz nieder. In schlichter Ansprache gedachte Kapitän Wittmann der am Staggerraf gefallenen Kameraden, insonderheit derer, denen, mit Pommern und Wiesbaden untergegangen, kein Stein, keine Blume das Grab ziert, deren Gedanken aber in allen Zeiten in uns fortleben. Bei der Nachmittagsgedenkefeier im Wilhelmssaale waren Vertretungen des Württ. Kriegerbundes, des Württ. Offiziersbundes, des Frontkämpferbundes, der Kolonial- und Schutztruppen, des Landesverbandes der Württ. Marinevereine und viele Regiments- und Kameradschaftsvereine anwesend.

StB. Von den Hibern, 1. Juni. An der Straßenkreuzung Siedmingen-Bonlanden-Nid-Bernhausen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als ein von Nid kommendes Auto in die Straße nach Bernhausen einbiegen wollte, passierte die Stelle, auf der Fahrt nach Plattenhardt begriffen, Lehrer Schweizer von Siedmingen mit seinem Motorrad. Da die Böschung der Straße dort ziemlich hoch liegt und die Bäume infolge dichter Belaubung die Orientierung erschweren, war den beiden Fahrern die Ueberfahrt genommen. In voller Fahrt stießen die beiden Fahrer zusammen. Schweizer wurde von seinem Rad geschleudert und erlitt eine tödliche Verletzung.

Gesundheitsgefahren im Sommer

Von Dr. med. Karl Jaeger.

Ueberall, und nicht nur in Deutschland, gilt der Sommer als die „schöne Jahreszeit“. Sommer und Sonne sind zwei Begriffe, die sich in unserem Bewußtsein aufs engste miteinander verbunden haben; wer nur einmal im Jahre sich Ferien leisten kann, verlegt sie in den Sommer, und wer das Glück hat, im Ablauf der dreihundertsechzig Tage des Jahres mehrmals eine Pause sich gestatten zu können, wird wohl noch den Winter zu seiner Erholung benutzen, Herbst und Frühling aber zugunsten des Sommers vernachlässigen. Wissenschaftliche Theorien sind aufgestellt, warum das so ist: die berühmten Vitamine — die noch kein Mensch gesehen hat — spielen dabei eine Rolle, die ultravioletten Strahlen der Sonne — die man auch nicht sehen, hören, schmecken oder fühlen kann — müssen herhalten, um die unleugbare Tatsache zu erklären, daß sich im stunden Licht der Sonne, in der größeren Wärme des Sommers die Menschen wohler fühlen als im dunklen, kalten Winter. In dem jubelnden Orchester sommerlichen Behagens gehen nur zu leicht jene Mispönie verloren, die doch vorhanden sind, das große Bild zwar nicht trüben können, den empfindlichen und besonders empfänglichen Menschen aber zur Qual werden müssen.

Der Heuschmupsen befällt glücklicherweise nicht alle und jeden. Er gehört zu jenen „Allergien“ genannten Krankheiten, die eine ganz besondere Disposition dazu voraussetzen. Zur Zeit der Gräserblüte, also im Mai bis Juni, ist die Luft angefüllt mit dem Pollen, den der Wind von einer Blüte zur anderen tragen soll, damit die Empfangende reichen Samen entwickeln. Was wunder, daß die winzigen Pollenkörner — die auch am würzigen Ruch der Wiesen schuld sind — diesem und jenem in die Nase steigen, der sie nicht vertragen kann? Schnupfen mit all seinen üblen Begleiterscheinungen ist die Folge, Fieber, Erschlaffung, allgemeine Müdigkeit, Tränen der Augen und was sonst noch dazu gehört. Das einfachste Mittel, dem Heuschmupsen und Heufieber zu entgehen, ist die Flucht. Helgoland, wo keine gefährlichen Gräser wachsen und bis wohin auch die Pollen vom Festland nicht gelangen, ist beliebter Zufluchtsort. Linderung geben auch Höhenreisen im Flugzeug, und sonst ist der Heufiebernde auf Impfungen mit Pollenextrakten angewiesen, auf Salben und Tinkturen, die die Symptome beeinflussen wollen, ohne das Grundübel beseitigen zu können.

In den Monaten ohne „N“ im Namen, den Sommermonaten also, sind Krebse eine beliebte Speise des Feinschmeckers. Wie viele aber müssen sich ihrer enthalten, weil auch sie eine Allergie, die Nesselsucht, erregen können! Und ebenso geht es mit Erdbeeren, Kirschen und Johannisbeeren, die ebenfalls zum Genuß reizen und doch bei den dazu veranlagten Menschen nach befriedigtem Appetit Fieber, Quaddeln und Hautausschläge erzeugen. Durch Schaben wird aber jeder Flug, und wer einmal gemerkt hat, daß er bestimmte Früchte des Sommers nicht vertragen kann, wird sie nicht in die Hand nehmen und noch weniger sie essen.

Die bis jetzt genannten Gefahren drohen nur wenigen; aber niemand kann es trotz besten Willens vermeiden, sich der Gefahr einer Erkältung auszusetzen. Die Sonne lockt zu einer Wanderung, die Wettervorhersage bestätigt das Gefühl, es bleibt schönes Wetter — und doch gießt mit einem Male der Regen vom Himmel. Es lächelt der See, er ladet zum Bade — das Abtrocknen nach der Erfrischung im Wasser geschieht nur mangelhaft. Was ist die Folge solcher Zwischenfälle? Ein regulärer Erkältungsschnupfen, der im Sommer noch unangenehmer, weil unzeitmäßiger ist als im Winter oder den Jahreszeiten des Uebergangs, vom wenig schönen Anblick der rot entzündeten Nasenlöcher ganz zu schweigen. Was hilft dagegen rasch und ohne Störung der Bequemlichkeit? Ein steifer Grog, das alte Hausmittel, ist im Sommer nicht angebracht. Gegen Schnupfen und katarrhalische Zustände bewährte sich Intrasept als das bequemste Gegenmittel: drei bis fünf Tropfen dreimal täglich auf einem Stück Zucker oder in einem Schluß Wasser genommen, vertreiben sie schnellstens, übrigens nicht nur im Sommer, sondern zu jeder anderen Jahreszeit.

Insektenstiche, Wespen und Bienen, Mücken und die schlimmsten darunter, die „blinden Fliegen“, sind ebenfalls eine Plage des Sommers. Man suche nicht, den Juckreiz durch Kratzen zu mildern, es kann zu leicht eine Blutvergiftung daraus entstehen. Eine Venenung des Stiches mit Salmiakgeist, einer kühlenden Salbe oder gar nur Speichel bringt Linderung. Schlangengisse, in Deutschland kommt dafür nur die giftige Kreuzotter in Betracht, gehören allemal in die Behandlung des Arztes; in dringenden Fällen sofort die Witzelle sauber aufschneiden und ausdrücken oder, falls der Mund nicht wund ist, aussaugen, danach selbstverständlich ausspülen und spülen. Fleischvergiftungen und der gefährlichste Paratyphus treten vor allem im Sommer auf; verdorbene Fleischwaren und in neuerer Zeit auch infiziertes Speiseeis sind die Ursachen, die eine freigelegte Gefäßgebung zu bekämpfen sucht, ohne doch die Vorhüt des Einzelnen unnötig zu machen.

Dennoch: der Sommer ist und bleibt die schöne Jahreszeit! Da uns kein ewiger Frühling geschenkt ist, genießen wir trotz die Tage, wo uns die Sonne lacht. Wohl wisse man, wo Gefahren drohen, doch wisse man auch, wie man sich vor ihnen zu schützen und ihre gelegentlichen Folgen zu bekämpfen hat.

Turnen und Sport

Fußballsport.

Die Calwer Löwen haben es geschafft. — Der Aufstieg zur Liga gesichert.

F.-B. Calw — Sp.-B. Nagold 3:0 (1:0).

Nachdem Calw in Nagold 1:3 verloren hatte, standen sich beide Mannschaften am Sonntag auf dem Sportplatz beim Calwer Hof zum Rückspiel gegenüber. Von etwa 800 Zuschauern, von denen Nagold einen schönen Teil gestellt hatte, lebhaft begrüßt, betraten beide Mannschaften den Platz, um diesen Kampf unter der Leitung des sehr guten Schiedsrichters Götz von den Stuttgarter Sportfreunden auszutragen. Nagold war bemüht, seinen Tabellenplatz mit 4 Punkten zu verbessern, um den Aufstieg nicht zu verpassen und Calw wollte mit dem punktgleichen Sportklub Pforzheim Schritt halten und gleichzeitig die Niederlage von Nagold gut machen. Die Nagolber Elf war äußerst flink, hatte aber von Anfang an nicht viel zu bestellen und kam mit ihren Angriffen über das Schlußtrio nicht hinaus. Der eigene Sturm war vom Pech verfolgt, sonst hätte das Halbzeitresultat mindestens 3:0 lauten müssen. Nach 19 Minuten schob der Linksaußen das erste, viel besuchte Tor, mit dem es in die Pause ging. In der zweiten Halbzeit daselbe Bild. Mit wenig Ausnahmen wird Nagold in seiner Spielhälfte festgehalten und kann der Halbrechte von Calw in der 57. und 73. Minute durch Elfmeter und einen sehr schönen Kopfball unter anhaltendem Beifall das 2. und 3. Tor erzielen. Weitere Vorstöße führten zu keinem Erfolg mehr und unter ungeheurem Jubel verlassen die Calwer als wohlverdiente Sieger das Spielfeld mit der Überzeugung, die Scharte von Nagold gründlich ausgewischt und den Aufstieg erzwungen zu haben. Für die restlose Hingabe der Mannschaft ein Gesamtlob und herzlichsten Glückwunsch. — Das Vorspiel lieferten sich die zweiten Mannschaften, das Calw mit 1:0 gewinnen konnte. Während der anschließenden Siegesfeier kehrte die A-Jugend von Batersbrunn zurück, wofür diese mit 6:5 Toren die Gaumeisterschaft errungen hatte. Auch hierzu die besten Glückwünsche.

Die deutsche Fußballmeisterschaft

Die Geschäftsstelle des Deutschen Fußball-Bundes in Berlin meldet, daß der Endkampf um die Deutsche Fußball-

meisterschaft zwischen Hertha BSC. und München 1900 am 14. Juni im Berliner Stadion ausgetragen wird.

Handball

In Magdeburg: SpB. Darmstadt — PSB. Berlin (Herren) 8:7 (abgebrochen).

In Magdeburg: Viktoria Hamburg — SC. Charlottenburg (Frauen) 1:3.

Vorschlußrunde um D.L.-Meisterschaft

In Mannheim: Vereinigte Turnerschaft Oggersheim gegen TB. Krefeld-Opium (Fu.) 3:4.

In Berlin: Tsg. Berlin — TB. Fürth 1860 (Fu.) 9:7.

In Frankfurt a. M.: Stadt-Lv. Frankfurt — Hamburger Tz. (Fu.) 6:2.

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turnen

Das diesjährige Gaujugendtreffen, welches voriges Jahr getrennt in Nagold und Neuenbürg abgehalten wurde, findet diesmal gemeinsam am 14. Juni in Würzbach statt, wo Ende des vorigen Jahres ein Turnverein ins Leben gerufen wurde. Würzbach ist für beide Bezirke des Gaues gut zu erreichen und ist der Jugend damit Gelegenheit geboten, einmal auch auf den Calwer Wald zu kommen. Außer der Schülerjugend nehmen noch die jüngeren Jünglinge (Jahrgang 1915-16) teil. Die letzteren führen einen Vierkampf durch, während die Schüler (Jahrgang 1917 und jüngere) in einem Gau-Wimpelkampf (Geräte- und Volksturn-Mannschaftskampf zu je 4 Schülern) um den Gauwimpel wetteifern. Ein Gruppenkampf zu je 6 Teilnehmerinnen ist für die Schülerinnen vorgesehen. Daneben folgen noch einige Turnspiele.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht

SEB. Stuttgart, 1. Juni. Bei sehr geringem Geschäft gab es heute an der Börse fast durchweg Kursverluste.

R. G. Berliner Produktenbörse vom 1. Juni.

Weizen, märkischer 270-272; Roggen, märkischer 197 bis 199; Futter- und Industrieernte 216-223; Hafer, märkischer 185-189; Weizenmehl 32,75-38; Roggenmehl 26,50-28,25; Weizenkleie 14,75-15; Roggenkleie 14-14,40; Viktoriaerbsen 26-31; Futtererbsen 19-21; Peluschnen 25-30; Aderbohnen 19-21; Wicken 24-26; Lupinen, blaue 15-16,50;

Lupinen, gelbe 22-27; Rapskuchen 9,80-10,30; Weizenkuchen 14-14,20; Erbsenschmelz 8,20-8,30; Sojabrot 12,30 bis 13; Speisekartoffeln, weiße 1,60-1,80; dto. rote 2-2,20; dto. gelbfl. 3,20-3,60. Allgemeine Tendenz: Schwächer.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern L. B.

R. G. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 1. Juni.

Ausl. Weizen 30,25-32 (31,50-33,50); Weizen 29,50 bis 30,50 (30-31,50); Hafer 20-20,50 (20-21); Weizenmehl 42,50-43 (44,25-44,75); Brotmehl 30,50-31 (32,25-32,75); Kleie 13-13,50 (12,50-13,0); Weizenheu 4-5 (4-5,50); Kleehheu (5-6); Stroh (3-3,75).

Holzverkäufe in Württemberg.

Bei den Holzverkäufen aus den württembergischen Staatswäldungen wurden im zweiten Drittel des Monats Mai folgende Erlöse erzielt: Für Nadelstammholz im Schwarzwald Fichten und Tannen 57-100 Prozent, Forst- und Lärchen 55-72 Prozent; im Unterland Fichten und Tannen 56-79, Forst- und Lärchen 65-86 Prozent; im Nordostland Fichten und Tannen 50-61; auf der Schwäbischen Alb Fichten und Tannen 54-66; in Oberschwaben Fichten und Tannen 53, Forst- und Lärchen 60 Prozent der Landesgrundpreise. Bei den Laubstammholzverkäufen ergaben sich für Rotbuchen 80 Prozent; für Nadelholzstangen wurden Erlöse 70-113 Prozent, für Papierholz 60-69 Prozent.

Viehpreise.

Gönningen: Rinder 250, Kalbinnen bis 450, Kühe bis 550 M. — Ravensburg: Anstlerinder 160-350, Kalbku 280 bis 500 M. — Billmendingen: Ochsen 350-550, Kühe 280 bis 420, Kalbinnen 300-460, Jungrinder 160-250, Kälber 80-160 M.

Schweinepreise

Doplingen: Milchschweine 12-18, Läufer 30 M. — Gönningen: Milchschweine 10-18, Läufer 20-30 M. — Billmendingen: Milchschweine 18-20 M. — Göglingen: Milchschweine 9-19, Läufer 30-40 M. — Ravensburg: Ferkel 12-20, Läufer 22-40 M. — Saulgau: Ferkel 15-20, Läufer 45 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 11-22, Läufer 26-30 M.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 3. Juni 1931, nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz, Witwe, Bischofsstraße Erdgeschoss links.

Dr. Schleich ist zurück

Sprechstunden von 11-1 Uhr

Dankagung



Es ist uns ein Bedürfnis, für die während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Christine Hämmerle geb. Baral

erfahrenen Aufmerksamkeiten in Spenden u. Blumen und für die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg, dem Herrn Stadtpfarrer und den Herren Ehrenträgern aufrichtigen Dank zu sagen.

Im Namen der Hinterbliebenen: Geschwister Hämmerle.

Calw, den 2. Juni 1931.

Altbulach, den 1. Juni 1931.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß-, und Urohmutter

Luisa Schmelzke

zuteil wurden, für die vielen Besuche, die Beteiligung am Leichenbegängnis, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den Gesang des gemischten Chors, für die Blumen Spenden und allen, die ihr Liebe erwiesen, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Martin Schmelzke.

Alzenberg

Im Wege der

Zwangs-vollstreckung

versteigere ich am Mittwoch, den 3. ds. Mts. vorm. 9 Uhr gegen bare Bezahlung: 2 Schleifmaschinen Nr. 76 1 Schleif- und Poliermaschine Nr. 27, 1 Poliermaschine Nr. 27.

Die Maschinen eignen sich z. Einrichtung einer Kammfabrik.

Die Versteigerung findet voraussichtl. bestimmt statt.

Weidenbach Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw

billiger

und

frisch

bei



Peiffer

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

29 Jahre alt, sucht Stelle in gutem Hause.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Morgen sind auf dem Markt am Brunnen

schöne, frische Eier

10 Stück von 75 J an

Ropffalat, Orangen,

Zitronen, Rhabarber, Rettiche, Gurken

und Aepfel zu haben

Bösch, Gärtringen.

Leichteren

Ruhwagen

sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Puppen

wegen in eigener

Werkstätte repariert bei

Friseur Odermatt

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Am Donnerstag, d. 4. Juni (Fronleichnam) bleiben die

Ranzleien geschlossen.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Finanzamt

nachmittags für den Publikumsverkehr

keits geschlossen ist.

Hirsau, den 1. Juni 1931.

Finanzamt.

Kurort Hirsau

Heute Dienstag, 8-10 Uhr abends

Kuranlagen - Konzert

mit Tanz

die Kurverwaltung

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unserer Pforzheimer Zweigniederlassung

20-50% RABATT

mit Ausnahme weniger Netto- und Markenartikel.

Wir bitten um Entschuldigung, daß unsere werten Kunden am ersten Ausverkaufstag nicht mit der nötigen Sorgfalt bedient werden konnten. — Jetzt haben wir unser Personal weiterhin wesentlich verstärkt, sodaß wir dem größten Andrang gewachsen sind.

Wegen den notwendigen Aufräumungsarbeiten bleiben unsere Geschäftsräume bis auf Weiteres

mittags von 1 bis 3 Uhr

geschlossen!

Wronker

ANT.-GES. PFORZHEIM

Anzeigen = Reklame ist es, die den flauen Geschäftsgang wieder belebt.